

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich außer an den Feiertagen. Preis für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle nach den Massgebungen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk. bei Postbestellung 3 Mk. jährlich. Einzelhefte 10 Pf. Die Geschäftsstelle: Wilsdruff u. Umgegend. Bestellen zu jeder Zeit bei den Verkäufern oder bei der Geschäftsstelle. — Rücksendung eingekaufter Hefen erfolgt nur, wenn Vorentscheid.

Verlagspreis: Die Tagesblätter 20 Goldmarken, die Tagesblätter der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldmarken, die Tagesblätter der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldmarken, die Tagesblätter der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldmarken. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Hauptstraße 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Hauptstraße 10.

Nr. 97. — 84. Jahrgang. — Wilsdruff-Dresden. — Sonntag, den 26. April 1925.

## In allerletzter Stunde.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: In den letzten Tagen des Wahlkampfes ist ja nun mit allen Mitteln der massenagitorischen Beeinflussungstechnik gearbeitet worden, und wer sich einigermaßen den Köpfen der Beobachter gewahrt hat, steht überrascht vor der Tatsache, daß wohl nie ein Wahlkampf in derartig großer Heftigkeit gekämpft worden ist wie der jetzige. Das hat einen überaus einfachen Grund: Statt der zersplitternden Agitation von anderthalb Dutzend verschiedener Parteien standen sich hier nur zwei Gegner gegenüber — Hindenburg und Marx. Der Kommunist Thälmann kommt in diesem Kampf kaum in Frage. So stand geschlossen der Hindenburg-Block dem Marx-Block gegenüber, ohne daß dieses Gegenübersehen auch eine parteipolitische Trennung von rechts und links bedeutet, weil die Anhänger in ihrer bisherigen parteipolitischen Abstempelung keineswegs nun reiflos für den einen oder den anderen sich entscheiden haben, vielmehr Absplitterungen rechts wie links zu erwarten sind.

Wohl aber hat diese Wahl die politische Scheidung der Geister, die doch einmal kommen mußte, weitgehendst vorbereitet, hat Parteien zusammengeführt zu je einem Block, die sich aufs Heftigste bekämpfen. Die Parteien vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie kannten von früheren Wahlen her schon eine weitgehendere Zusammenarbeit, hatten zum mindesten aber bald den Burgfrieden untereinander vereinbart, während auf der anderen Seite ziemlich beträchtliche Spannungen erst noch zu überwinden waren. Wenn nun auch die alten Parteiformen weiterbestehen mögen, so tritt doch an die Stelle der Vereinigung, der Zersplitterung ein koalitionsmäßiges Zusammenarbeiten in weit festeren Vereinbarungen, als das bisher der Fall gewesen ist.

Das ist der parteipolitisch-parlamentarische Hintergrund, auf dem sich der Kampf um die Reichspräsidentenschaft abspielt und der von vielen wohl nur instinktiv geahnt, kaum erkannt wird. Daß dieser Instinkt nun zu einer stärkeren Wahlbeteiligung führen wird, möchte man fast annehmen. Instinktiv ahnt man aber auch weiter, daß die Entscheidung am 28. April insoweit auch außen- wie innenpolitisch von einer Wichtigkeit ist, die ihre Begründung nicht allein in der faktischen Stellung des Reichspräsidenten hat.

Soviel hat das deutsche Volk aus den zahlreichen Wahlkämpfen der vergangenen Jahre gelernt, daß man nicht alles glauben soll, was in Wahlzeiten nicht bloß versprochen, sondern auch als Schredgespenst an den Wänden der Volkssammlungsstätte abgemalt oder sonst veröffentlicht wird. So wenig, wie in anderen Ländern die Wahl eines neuen Präsidenten außenpolitische Erfolge oder Misserfolge, oder wie in Frankreich eine Änderung der Außenpolitik herbeiführt, ist in unserem Verhältnis zum Ausland irgendeine Änderung zu erwarten, gleichgültig, ob Hindenburg oder Marx Sieger ist. Ebenso ist es natürlich mit den wirtschaftlichen Beziehungen, deren Aufrechterhaltung bzw. Abbruch lediglich abhängen von dem Arbeitswillen und der Ruhe in Deutschland.

## Ein letzter Appell Hindenburgs

Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Kandidat des Reichsblocks, hielt die angekündigte Programmrede am Freitagabend von 8 bis 8 1/4 Uhr durch den Rundfunksender von Hannover aus.

### Was der Feldmarschall ausführte:

„Wenn ich mich heute in letzter Stunde vor dem Wahltage noch einmal, wenn auch nicht von Angesicht zu Angesicht, so doch mündlich an weite Kreise unseres deutschen Volkes wenden kann, so ist es mir eine freudige und gern erfüllte Pflicht, zunächst ein Wort herzlichen Dankes zu sagen. Dieser Dank gilt den vielen Tausenden aus allen Ecken unseres Vaterlandes, aus allen Berufsständen und Parteien, die mir in den letzten zwei Wochen mündlich oder schriftlich so freundliche und warme Worte der Zustimmung und des Vertrauens gesagt haben. Die letzten Jahre haben leider nur immer Trennendes und nicht Einigendes gebracht. Und doch tut unserem Volke nichts so not als Einigkeit. Wir dürfen der Welt nicht länger das Schauspiel bieten, daß wir uns in inneren Streitigkeiten verzehren und dadurch uns selbst die Möglichkeit nehmen, im Kreise der Völker unsere Pflichten gegen die Menschheit zu erfüllen. — Durch die deutsche Politik der letzten Jahre geht ein Zug müder Resignation. Dem deutschen Volke ist der Glaube an sich selbst verlorengegangen. Wenn die Welt von den furchtbaren Folgen des Krieges endlich und dauernd erlöst werden soll, so geht es nicht länger an, daß Deutschland glaubt, von der Gnade der anderen Völker und Staaten leben zu können. Wir wollen die Kräfte der Nation sammeln und einsetzen, um durch diese wieder hochzukommen. Deutschland ist in der großen Entscheidung des Weltkrieges unterlegen. Das deutsche Volk ist entschlossen, dieser Tatsache Rechnung zu tragen und ihre Folgen auf sich zu nehmen bis zu der Grenze, die durch die unbedingten Lebensnotwendigkeiten seiner selbst gezogen ist. Aber ebensowenig wie unser Volk auf die Dauer der Kostgänger der Welt sein darf, wollen wir dauernd Sklaven sein. Durch die internationalen Vereinbarungen des letzten Jahres ist eine Grundlage geschaffen, auf der versucht werden muß, den Verpflichtungen Deutschlands aus dem verlorenen Kriege gerecht zu werden. Die Zukunft wird zeigen müssen, ob diese Grundlage für die Dauer brauchbar und für Deutschland tragbar ist. Erweisen sich im Verlaufe der kommenden Jahre die übernommenen Verpflichtungen als unbrauchbar, so werden wir nach besseren Lösungen zu suchen haben. Wenn bei allen Völkern der Erde ruhige Überlegung und Gewissen wieder zu ihrem Recht kommen, wird und muß es möglich sein, in friedlicher Vereinbarung Lösungen zu finden. Ich erkläre vor der ganzen Welt, daß es immer mein heiligstes Bestreben sein würde, neue Kriegsschreden fernzuhalten und den Kriegsschrecken der Vergangenheit nach Kräften zu hellen. Dies Ziel werden wir dann am sichersten erreichen, wenn wir den anderen Nationen das Bild eines Volkes zeigen, das die harte Not der Zeit zu wahrer und innerer Einigkeit zusammengeführt hat, das Bild eines Volkes, das entschlossen ist, in Arbeit und Sparsamkeit, in Ehrlichkeit und Gottvertrauen zusammenzukommen. Auch ich werde so handeln und erkläre daher endgültig alle etwa auftauchenden Gerüchte über meinen Rücktritt von der Kandidatur für falsch. So soll denn unter uns allen ein edler Wettstreit entbrennen, welcher Deutsche, welcher Stand oder welcher Gau am treuesten und aufopferndsten für die Gesamtheit arbeitet. In diesem Sinne unserm Volke, wenn es mich an seiner Spitze berufen sollte, als Führer zu dienen, würde meine heiligste Aufgabe sein!“

frau von Hund das schrankenlose Vertrauen der vaterländisch gesinnten deutschen Frauen für Hindenburg aus. Nach einem Gesang von Frau Kapitänleutnant Kölle, die einen von Hans Fernmann komponierten Mahnruf an die Versammlung richtete, ergriff die Hochmeisterin der Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften, Fräulein

Hanna Klostermüller (Kassel)

das Wort. In mächtigen, kräftigen und eindrucksvollen Worten forderte sie ihre Zuhörer auf, sich einmal aus dem Getriebe des Alltags und der Kleinlichkeit herauszuheben, alles Habern und Streiten zu vergessen und den Willen zu bekunden, zu einer Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern gleichen Geistes zusammenzuwachsen. In diesem Wahlkampf, so führte die Rednerin etwa aus, der so wichtig sei wie keiner zuvor, stehe auf der einen Seite Hindenburg, der Mann, in dem sich alles einigte, was deutschen und geraden Sinnes sei und treu und deutsch die Sehnsucht nach dem sonnigen Lande der Zukunft trage. Die auf der anderen Seite stehen, glauben nicht mehr daran, daß es einen überragenden Mann geben könne, der eine Sendung von Gott zu erfüllen habe. Diesen Ungläubigen müsse durch die Wahl Hindenburgs das Gegenteil bewiesen werden. Hindenburg solle die Siegfriedgestalt werden, die in der Lauterkeit des Gemüts und der Ritterlichkeit seines Handelns alle Nöte bezwingen möchte. In der Seele der Frau liege die Seele des Volkes, sie sei die Hüterin der Herdflamme des deutschen Volkes, die Hüterin der Jugend im ersten zarten Alter, aber auch diejenige, die des Mannes Leid und Not zu tragen habe. Sie wolle nicht, daß all diese Leiden umsonst seien. Wie die Kriegsgelben für jeden im Volke sich geopfert haben, so solle jeder gleich ihnen sein Leben streben, Schaffen und Wirken für Deutschlands Aufstieg einsetzen. Die Rednerin wies dann die Vorwürfe, daß Hindenburg zu alt für den Reichspräsidentenposten sei, zurück. Wie vor zehn Jahren werde Hindenburg treu auf seinen Gott vertrauen und fest in der Klarheit seines Willens sein Ziel erreichen, an seiner Heiligkeit solle sich Deutschland aufpassen. An die Rede schloß sich der Gesang des Deutschlandliedes. Dann gab die Versammlungsleiterin ein Telegramm bekannt, das an Hindenburg gesandt werden sollte. Es fand die Zustimmung der Versammlung und lautet:

Dresdens national gesinnte Frauen, in machtvoller Kundgebung vereint, begrüßen in der Kandidatur Eurer Erzellenz die Rettung aus höchster Not. Mit tiefster Dankbarkeit würdigen sie das dem Vaterlande gebrachte Opfer. Sie legen in Eurer Erzellenz dargebotene Rechte das Gelübde deutscher Treue.

## Uandervelde hat seinen Auftrag zurückgegeben.

Berlin, 25. April. Der Lokalanzeiger meldet aus Brüssel: Der König empfing gestern früh Uandervelde, der ihm Mitteilung davon machte, daß es ihm nicht möglich sei, die Kabinettsbildung durchzuführen.

## Die Zusammenstöße in Paris.

Paris, 25. April. Die ganze Öffentlichkeit steht noch unter dem Eindruck des gestern in der Vorstadt Montmartre verübten Attentats, über das der rechtsstehende Abg. Taittinger heute nachmittag die Regierung in der Kammer interpellierte. Die Blätter veröffentlichen eine ausführliche Schilderung der Vorgänge, die dem Ueberfall vorausgingen. Es scheint sich demnach um den ersten einer Reihe von Terrorakten zu handeln, die dazu bestimmt sind, namentlich den Rechtsparteien die Vorbereitung der Gemeindevahlen zu erschweren. Die Zahl der Toten hat sich auf 4 erhöht. Verwundet wurden insgesamt 43 Personen, davon 9 schwer. Der heute vormittag abgehaltene Ministerrat hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt.

## Frauenkundgebung für Hindenburg.

Dresden 25. April. Von zwölf Frauenvereinigungen veranstaltet fand am Freitagabend im Konzerthalle eine öffentliche Werbeversammlung für Hindenburg stat. Ein Marsch der Stahlhelmkapelle leitete die Kundgebung ein. Dann sprach Frei-

## Sowjetrußlands Einfluß in Bulgarien.

Die Standgerichte arbeiten. Der Verdacht, daß die Befehlshaber von Moskau ihre Hand bei den Wirren in Bulgarien im Spiele haben, wird bestätigt durch Ausführungen, die Minister Rusew Vertretern der Presse gegenüber machte. Hierbei führte er aus, daß die Mitglieder der Organisationen und Verbände, die sich im Solde Moskaus befänden, von dort Monatsbezüge erhielten und für besondere Attentate überdies Prämien bekämen. Die Zahl der in dem gesamten Landesgebiet Verhafteten erreichte etwa 1500. Die Urheber der Unruhen genossen den Beistand Sowjetrußlands und anderer auswärtiger Länder, die ihnen Geldmittel und Waffen lieferten. Bekanntlich würde es in Bulgarien zahlreiche Elemente

des Amturges in Folge Zuzuges der von Haus und Hof vertriebenen mazedonischen und thrakischen Flüchtlinge, die sich in bitterster Verzweiflung befänden.

Die Unterjochung gegen die Attentats in der Kathedrale beschuldigten und die Hinterleute der beiden getöteten Hauptattentäter Jantow und Minow schreibt rasch vorwärts. Alle Beschuldigten werden nach Fertigstellung der Auftragschrift vor ein kriegsmäßig funktionierendes Feldgericht gestellt. Die Aburteilung sämtlicher vor dem Ausnahmegericht stehenden Angeklagten soll in abgekürzten Verfahren erfolgen. Die Gerichte treten überall dort zusammen, wo die strafbaren Handlungen begangen wurden.

Der von der Polizei langgesuchte Führer des terroristischen Flügels der Kommunisten, Dimitar Tschirnikow, wurde gestern in seiner Wohnung bei dem Versuch, ihn